

mütigkeit», zum «Blick ins Unendliche» und zur «Schlacht bei Murten» eine nochmalige Wandlung und Sammlung. Zur Harmonie der Umriss, der überzeugenden Kraft der Bewegung tritt jetzt sichtbarer als bisher eine reife Fülle und Satttheit des Ausdrucks und der Form, die das Wort «plastisch» nur teilweise charakterisiert. Dies bedeutet das Neue gegenüber den vor 1912, das heisst vor der Durchführung der jüngsten grossen Wandgemälde entstandenen Zeichnungen. Schliesslich eröffnete auch die grosse Ausstellung des letzten Sommers manche Ausblicke in bisher kaum geahnte Tiefen und Weiten des Hodlerschen Lebenswerkes, dem Kunsthaus brachte sie erweiterten, dauernden Besitz an Gemälden, der die Zürcherische Hodlersammlung überhaupt auf eine neue Grundlage stellte. Dies alles machte den Ausbau auch für die Sammlung der Zeichnungen mit Werken aus der neuen Zeit zur einfachen Pflicht. An Hand der Bestände der Ausstellung wurde eine vorläufige Wahl getroffen. Bei den persönlichen Unterhandlungen im Herbst legte der Meister selbst in freundlichster Weise da und dort noch ein Blatt dazu, das für die Zürcher Sammlung besonders wünschbar schien, so dass sie zuletzt um 31 Zeichnungen bereichert wurde; der ersten Absicht entsprechend meist Blätter aus den letzten 5 Jahren; dank der Freundlichkeit des Künstlers finden sich darunter aber auch einige sehr wertvolle ältere, die die ursprüngliche Sammlung wirksam und willkommen abrunden.

Die Abbildungen dieses Berichtes im Text und auf den Tafeln geben von der Art dieser neuen Zeichnungen einen Begriff, nur schade, dass die starke Verkleinerung mit der Weiträumigkeit der Fläche und der Breite des Striches auch manches vom Schwung der Bewegung, der Wucht der Gestalten und der Ansehnlichkeit der stattlichen Blätter überhaupt unterdrückt. Für den Wandel in der zeichnerischen Form, von der ausdrucksvollen Umrisslinie zu knapp gefasster äusserer Umschreibung und stärker wölbenden Innenformen spricht zum Beispiel eine Vergleichung des «Mäher» auf Seite 7 mit dem «Krieger» zur «Schlacht bei Murten», auf Seite 18. Der Mäher gehört zu den Banknotenentwürfen der Jahre 1909/10 und steht wahrscheinlich dem Modell noch ziemlich nahe. Hurtig läuft die Bewegung von den Füßen aufwärts über die Hüften gegen Schulter und Hals und weiter über Schulter und Arme hinab in die Spitze des Sensenblattes. Das in allen Teilen der Komposition anklingende Dreieck, wie es schon durch Sense:Schulter:Füsse, dann durch Sense und rechtes Bein und durch die beiden Beine selbst noch einmal betont ist, gibt der Figur Festigkeit und Klarheit. Sie ist dabei aber vorwiegend von aussen zusammengehalten, von Linien, die neben ihrer Funktion im Aufbau der Figur noch etwas wie eigenes ornamentales Leben besitzen. Die Figur des Mähers erscheint locker und fast dekorativ neben dem von unerhörter Spannung bis zum Bersten angefüllten Murtenkrieger, einer Studie von 1916 oder 1917 zur äussersten Figur rechts in dem wilden Stechen, das als Gegenstück zum «Rückzug von Marignano» die Waffenhalle des Schweizerischen Landesmuseums schmücken wird. Umriss und Innenformen sind von einer kaum mehr zu überbietenden Knappheit und Zielsicherheit. Der Körperbau des Modells — es ist wieder ein Bildhauer, J. Vibert, wie vor zwanzig Jahren Rodo v. Niederhäusern in der letzten Fassung des «Rückzug» für eine ähnliche Figur hat dienen müssen — und der Wille des Künstlers sind bis ins letzte in der Form aufgegangen. — Zwischen diese beiden Studien stellt sich die Zeichnung zur Mittelfigur der «Einmütigkeit», S. 41. Auch da überwiegt die straffe Gesamtform, mit grosser Gliederung und einer stärkern körperlichen Wirkung als etwa der «Mäher» sie zeigt. Aber im Lauf der Linien und in der ganzen